

usw. umfaßt und dessen Arbeitsvorschriften, wie dies ja bei der wissenschaftlichen Stellung des Verfassers kaum anders zu erwarten war, sich durch absolute Zuverlässigkeit auszeichnen, dazu verhelfen, daß die Ausbildung unserer künftigen Lehrer und Fachchemiker, ähnlich wie dies z. B. schon in Amerika der Fall ist, auf eine etwas breitere Grundlage gestellt wird.

J. v. Braun. [BB. 226.]

Lehrbuch der Physik. Unterstufe. Von Ober-Stud.-Rat R. E. Mosch. M 2,80

Lehrbuch der Physik. Oberstufe. Von Ober-Stud.-Rat R. E. Mosch. I. Heft. Grundlagen. 2. Von der Wärme. Leipzig 1923. G. Freitag. M. 2,60

Die Bücher sind als Stütze für die häusliche Wiederholung der Schüler bestimmt. Der Text ist deshalb mit Absicht knapp gefaßt, die Figuren schematisch, aber recht klar. An die Fassungskraft der Schüler werden nicht geringe Anforderungen gestellt, die Bücher werden aber sicher den Unterricht eines guten Lehrers wirksam unterstützen. Sehr anregend sind die kurzen Abschnitte aus der Geschichte einzelner Gebiete der Physik.

Unrichtig ist die Angabe, Olaf Römer habe die Geschwindigkeit des Lichtes durch die Beobachtung des Vorüberganges der Jupitermonde vor der Scheibe des Planeten festgestellt. Es handelte sich um ihren Eintritt in den Kernschatten des Planeten. Henkel. [BB. 69.]

Leitfaden der Chemie für Baugewerksschulen und andere technische Fachschulen. Von Dieckmann. Mit 15 Abbildungen. Verlag und Druck von B. G. Teubner, Leipzig, Berlin. 1925.

Kart. M 1,20

Dieser chemische Leitfaden (65 Seiten) ist auf die Bedürfnisse der Baugewerksschüler zugeschnitten. Diese scheinen allerdings recht bescheiden zu sein, denn aus dem Vorwort des Verfassers erfährt man, daß der Lehrer an den Baugewerksschulen nur wenige Stunden auf Chemie verwenden darf, die lediglich als Vorbereitung auf den Baustoffunterricht gedacht sind. Man kann sich nicht vorstellen, wie in dieser kurzen Zeit der in dem Dieckmannschen Leitfaden gebotene Stoff verarbeitet werden soll, obwohl nur 13 Elemente besprochen werden. Leider ist die theoretische Darstellung nicht immer einwandfrei; die Formulierung der Schwefelsäure als $\begin{matrix} \text{H}-\text{O}-\text{O} \\ | \quad | \\ \text{H}-\text{O}-\text{O} \end{matrix} > \text{S}$ mit zweiwertigem Schwefel z. B. hätte sich wohl vermeiden lassen. Entweder beschränkt man sich in einem solchen kurzen Leitfaden auf empirische Formeln oder man gibt richtige Strukturformeln, aus welchen die Wertigkeit der beteiligten Elemente klar hervorgeht. Wenig glücklich ist auch der Gedanke, Verbindungen, wie CaCO_3 und $\text{Ca}(\text{OH})_2$ lediglich als Kalkstein und Pustkalk zu bezeichnen, ohne die wissenschaftlichen Namen hinzuzufügen. Der Anhang (organischer Teil) ist zu gedrängt, um verständlich zu sein (was besonders von der Formulierung des Rindertalg und des sog. Wiesesalzes gilt); sehr unangenehm fällt die falsche Formel des gewöhnlichen Äthers auf, der als Dimethyläther formuliert wird.

Die Abbildungen sind im allgemeinen gut gelungen.

Wedekind. [BB. 340.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Technische Hochschule Karlsruhe (1825—1925).

Die „Fridericiana“ feiert vom 28.—31. Oktober ihr 100-jähriges Bestehen und erhofft die Teilnahme einer recht großen Zahl früherer Angehöriger an dieser Feier. Herren, welche den Wunsch haben, teilzunehmen, werden gebeten, ihre Anschrift dem Hauptfestausschuß der Technischen Hochschule mitzuteilen.

Dr. P. K. Breuer, Berlin, beratender Chemiker und Ingenieur-Chemiker für Brennstoffverwertung, wurde in gleicher Eigenschaft an die Asociación de Chile, Valparaiso, sowie zur Leitung des dieser Gesellschaft zugehörenden Brennstoff-Untersuchungs- und zentralen industriellen Institutes für Kohlenveredelung berufen. Dr. Breuer leitete vor seiner beratenden Tätigkeit die Analytische Abteilung des Institutes für Kohlenforschung zu Mülheim/Ruhr.

Dr. K. Freudenberg, o. Prof. der Chemie, Karlsruhe,

hat für das Sommersemester 1926 einen Ruf als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Th. Curtius, Heidelberg, erhalten.

Dr. K. Fajans, Extraordinarius für physikalische Chemie an der Universität München, der einen Ruf als Professor an die Universität Freiburg ablehnte, wurde mit Titel und Rang eines o. Prof. ausgestattet.

Dr. A. Wigand, a. o. Prof. für Physik, physikalische Chemie und Physik der Atmosphäre der Universität Halle, hat einen Ruf als o. Prof. für Physik und Meteorologie an die landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim als Nachfolger von Prof. Mack angenommen.

Ernannt wurden zum Dr.-Ing. E. h. von der Technischen Hochschule Darmstadt: Prof. Dr. Schuhmacher, Mainz, Direktor und Vorstandsmitglied der Chemischen Werke Griesheim-Elektron und Ing. Wiß, Griesheim, Direktor und Vorstandsmitglied der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron und Generaldirektor Wolff, Frankfurt/M. — Kommerzialrat J. Urban, Präsident der österreichischen Glanzstoffabriken, wegen seiner technischen Leistungen auf dem Gebiete der Kunstseideherstellung von der Technischen Hochschule Aachen zum Dr.-Ing. E. h.; Prof. Auer von Welsbach, von der Universität Graz, zum Dr. phil. h. c.; Prokurist Dr. A. Fischer zum Vorstandsmitglied der Holzverkohlungs-Industrie A.-G. Konstanz.

Dr. Ch. A. Browne, Chef des Chemischen Büros des Washingtoner Ackerbaudepartements für seine Leistungen auf chemischem Gebiet vom Stevens Institute of Technology, Hoboken (N. J.) zum Dr. der Wissenschaften E. h. — Prof. G. Carrara, Direktor des elektrochemischen und physikalisch-chemischen Instituts des Polytechnikums Mailand zum wirklichen Mitglied der physikalisch-chemischen Sektion des R. Instituto Lombardo di Scienze e Lettere. — A. J. Hill, bisher associate Prof. der organischen Chemie an der Yale-Universität zum o. Prof.

Gestorben sind: Oberreg.-Rat Dr. F. Auerbach, langjähriger Mitarbeiter des Reichsgesundheitsamtes Berlin, im Alter von 55 Jahren, am 4. 8. d. s. — Prof. G. Brambilla, langjähriger Leiter der Firma C. Erba, am 13. 6. in Mailand. — Prof. Dr. Brandl, em. Ordinarius der Pharmakologie der Universität München, im Alter von 70 Jahren, Anfang August. — A. Grüßner, Chemiker und Betriebsleiter der Chemischen Fabrik E. Merck, Darmstadt, in der er seit 1893 tätig gewesen, am 5. 8. — Dr. M. Lemberg, a. o. Prof. der Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, an den Folgen einer Operation, in München. — Oberstudienrat Dr. G. Luff, Prof. für Chemie an der Höheren Technischen Staatslehranstalt Nürnberg, vor kurzem. — Fabrikant F. Sartorius, Rauschenwasser bei Bovenden, Gründer der Firma Sartorius-Werke A.-G., Göttingen, und Mitglied des Aufsichtsrates, im Alter von 80 Jahren.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung 1925

vom 1.—5. September in Nürnberg.

Nachträge.

Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands e. V.

In der Sitzung am 4. 9., nachm. 2,30 Uhr, finden folgende Vorträge statt:

G. Popp, Frankfurt a. M.: „Handhabung der Vorschriften für die Anstellung von Handelschemikern“.

Haupt, Bautzen: „Eindrücke von einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten“.

Schiller: „Beiträge zur Ätiologie der Dürener Rinderkrankheit“.

Fachgruppe für Brennstoff- und Mineralölchemie: Freitag, den 4. September, 10,45—11,00 Uhr: J. Tausz, Karlsruhe: „Vorgänge bei der Oxydation von Ölen unter besonderer Berücksichtigung der Vorgänge in Diesel- und Explosionsmotoren“.

Fachgruppe für organische Chemie: Freitag, den 4. September, 5,00—5,15 Uhr: K. Lehmsiedt, Hannover: „Die quantitative Bestimmung von Nitramin- und Nitrimingruppen“.

Filmvorführung.

Nichtteilnehmer an dem Ausflug nach Rothenburg seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 6. 10., vorm. 11 Uhr, in Nürnberg in der „Neuen Bilderbühne“, Bucherstr. 5, Vereinshaus, am Tiergärtnerort, der *Werkfilm* der Firma Heine & Co., Leipzig, vorgeführt wird. Die Vereinsmitglieder sind zu dieser Vorführung seitens der Firma eingeladen.

Der Film auf der „Achema IV“.

(Ausstellung für chemisches Apparatewesen, Nürnberg, 1.—7. September 1925.)

Die außerordentliche Bedeutung, die der Film auch für die chemische Industrie als Lehr- und Werbemittel besitzt, läßt es wünschenswert erscheinen, die anlässlich der „Achema IV“ geplanten Filmvorführungen in jeder Hinsicht vollkommen zu gestalten. Im Interesse der beteiligten Kreise wird deshalb gebeten, unverzüglich der Ausstellungsleitung, Herrn Direktor Dr. Buchner, Hannover-Kleefeld, Schellingstraße 1, Mitteilung über Filmmaterial, welches sich zur Vorführung eignen könnte, zugehen zu lassen. Die Ausstellungsleitung wird sich hiernach sofort mit den betreffenden Stellen persönlich ins Benehmen setzen.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Oberschlesien. 4. ordentliche Sitzung am 26. 6. in Beuthen, Hotel Kaiserhof. Vorsitzender Dr. P. Damm. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Fragen zur Vorstandswahl für Haupt- und Bezirksverein. 2. Reisestipendium. 3. Statistisches über den Bezirksverein. Anwesend 15 Mitglieder. Nachsitzung daselbst.

Der Bezirksverein Schleswig-Holstein hielt am Donnerstag, den 23. 7. 1925, abends von 8,30 bis 10 Uhr, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts eine Sitzung ab, an der etwa 85 Mitglieder und Gäste des Vereins teilnahmen und die durch den Vorsitzenden, Seine Magnifizenz Prof. Dr. Diels, eröffnet wurde. Nach Erledigung kurzer geschäftlicher Mitteilungen hielt Dr. W. Norman aus Herford i. Westf., der Begründer der Fethärtungsindustrie, einen mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Vortrag: „*Technisches aus der Fethärtung*“. Vortr. erläuterte den Härtungsvorgang in seinen Grundzügen an Hand von Experimenten, zeigte in Lichtbildern — sowohl schematisch wie photographisch — einige der Haupttypen der gebräuchlichen Härtungsapparate, erklärte ihre Arbeitsweise und besprach an Schaulinientafeln den Einfluß verschiedener technischer in Betracht kommender Umstände auf die Härtung. Danach berichtete Vortr. noch über die zur Verwendung gelangenden Rohöle und deren Vorbereitung zur Härtung, über die physikalischen und chemischen Veränderungen, die die Öle durch die Härtung erfahren, und endlich über die verschiedenen Verwendungsgebiete der gehärteten Öle: Kerzen- und Seifenfabrikation und die vornehmste Verwendungsart für die menschliche Ernährung. Eine kleine Sammlung verschiedener Ausgangsmaterialien und fertig gehärteter Fette wurde vorgezeigt. An der Diskussion, in der Prof. Diels zunächst die außerordentlichen Verdienste Dr. Normanns um die Methodik der katalytischen Hydrierung und um den vorgetragenen Industriezweig hervorhob, beteiligten sich Proff. Dr. Diels, Mumm, Feist, sowie Dr. Dieterle und Wichert. Eine Nachsitzung mit etwa 20 Teilnehmern fand in Holsts Hotel statt.

Bezirksverein Württemberg. Sitzung am 10. 7. 1925, abends 8 Uhr, zusammen mit der Chemischen Gesellschaft, im Laboratorium für anorganische Chemie der Technischen Hochschule Stuttgart. Anwesend etwa 90 Mitglieder und Gäste. Vorsitzender: Prof. Dr. Küster. Vortrag. Dr. F. Egger, städt. chem. Untersuchungsamt, Stuttgart: „*Neuzeitliche Verfahren der Trink- und Nutzwassergewinnung aus Oberflächenwasser und ihre chemische Überwachung*“. Es wurde die Vorbehandlung des Wassers mit Aluminiumsulfat, seine Klärung im Absitzbecken und die nachfolgende Reinigung mit Schnellfiltern besprochen. Die Ausführungen wurden durch Abbildungen der in den Jahren 1922/23 im Neckarwasserwerk Berg der Stadt Stuttgart nach Plänen der B. m. a. g. - M. e. g. u. i. n. A.-G. errichteten

Schnellfilteranlage für 30 000 Kubikmeter Tagesleistung unterstützt. Die bei diesem Reinigungsverfahren eintretenden chemischen Umsetzungen wurden eingehend erörtert und Mitteilung über notwendige und zweckmäßige Methoden zur chemischen Kontrolle des Reinigungsprozesses gemacht. Auch auf die Wirkung der mit der Schnellfilteranlage verbundenen mit Chlorgas arbeitenden Entkeimungsanlage und deren bakteriologische und chemische Überwachung wurde eingegangen. Beide Anlagen haben sich in mehr als 2-jährigem Betrieb durchaus bewährt. Anschließend berührte Vortr. noch kurz die Reinigungs- und Chlorierungsverfahren bei Schwimmhallenwässern und hob auch hier die günstigen Erfolge dieser Behandlung hervor. Es folgte eine sehr angeregte Diskussion, bei der auch von maßgebender medizinischer und technischer Seite wertvolle Erläuterungen gegeben wurden. An dieser Besprechung beteiligten sich: Prof. Dr. Grube, Prof. Dr. Wilke-Dörfurt, Ministerialrat Dr. v. Scheurlen, Direktor Link, Dr. Hundeshagen, Prof. Dr. Bauer, Dr. Gaab, Prof. Dr. Sauer und Vortr. Die Untersuchungen, die dem Vortrag zugrunde liegen, sollen demnächst veröffentlicht werden.

Dr. Binder.

Bezirksverein Württemberg. Sitzung am 19. 6. 1925 abends 8 Uhr, zusammen mit der Chemischen Gesellschaft Stuttgart, im Laboratorium für anorganische Chemie der Technischen Hochschule Stuttgart. Anwesend etwa 60 Mitglieder und Gäste. Vors.: Prof. Dr. Küster.

Dr. A. Simon: „*Über Wasserstoff- und Sauerstoffbindung der amphoteren kolloiden Oxydhydrate und Oxyde*“.

Die Bindung des Wassers kann bei Oxydhydraten eine sehr verschiedene sein. In den meisten Salzhydraten sowie kristallisierenden Oxyssäuren liegen echte chemische Verbindungen vor. Bei diesen ist das Wasser in ortsunveränderlicher Stellung in das Kristallgitter eingebaut, und die Phasenregel gilt in der ursprünglichen Anwendungsart. Die Dampfdruckisotherme solcher Verbindungen muß die Gestalt einer Treppenkurve haben. Nun zeigen aber die Dampfdruckisothermen vieler kolloider Oxydhydrate den Verlauf einer Schlangenlinie, das bedeutet im Sinne der gittermäßigen Vorstellung, daß in einem bestimmten Zeitpunkt zwar ein Teil der Wassermoleküle in ortsfesten Stellen im Gitter sitzt, hingegen ein anderer Teil sich im Kristallgitter heimatlos bewegt, wobei beide in einem Gleichgewicht miteinander stehen. Unter diese Gruppe sind auch Verbindungen wie der Palladium- und Chromwasserstoff einzureihen.

Die Dampfdruckisothermen beliebig disperser kolloider Oxydhydrate zeigen den durch die Umschlagpunkte charakterisierten Verlauf, und die in diesen Umschlagpunkten auftretende Dampfdruckerniedrigung beruht auf Capillaritätswirkung. Der Wasserdampfdruck eines solchen Systems läßt sich als Funktion der Radien der Capillaren nach Zsigmondy durch die Beziehung

$$\ln \frac{p}{p_0} = \frac{2 s_0 O}{p_0 \cdot r s}$$

darstellen. Dahin gehört z. B. das Siliciumdioxid-Gel. Die von Willstätter für das Aluminiumhydroxyd nach der Acetontrocknungsmethode gefundenen Resultate konnten vom Vortr. beim Antimontrioxydhydrat nicht bestätigt werden.

Der dem ersten Typus nach den bisherigen Betrachtungen entgegengesetzt liegende Extremfall ergibt sich dann, wenn die Form der Dampfdruckisotherme einem Hyperbelast vergleichbar wird. Dann sind die Wassermoleküle im Gitter anziehenden Kräfte im Vergleich zu denen der freien Beweglichkeit vernachlässigbar klein.

Aus Untersuchungen am Eisenoxydhydro-Gel zeigt sich, daß hier die von Hüttig aufgestellten Vorstellungen der Übertragbarkeit der osmotischen Gesetze Gültigkeit haben und die Dampfdruckisotherme durch die Formel

$$\ln \frac{p}{p_0} = \frac{k}{n}$$

darstellbar ist.

Tritt aber Einordnung der Fe_2O_3 -Moleküle in ein Gitter ein, so erlangen auch Teile des Wassers ortsfeste Lagen, wie durch Röntgenaufnahmen erwiesen wurde.

Ähnliche Vorstellungen erklären auch sehr gut die Sauerstoffbindung in einzelnen Oxyden. Vortr. hat sie beim Eisen-

oxyd, Chromtrioxyd und Antimonpentoxyd studiert und kommt durch Röntgenaufnahmen unterstützt zu dem Schluß, daß in solchen Oxyden ein Gleichgewicht zwischen ortsfest gebundenem und vagabundierendem Sauerstoff besteht.

An der Besprechung nahmen teil: Prof. Grube, Prof. Küster, Dr. Sauer, Dr. Schmidt, Thaler und der Vortragende. Schluß der Sitzung 9,15 Uhr. Nachsitzung im Restaurant Friedrichsbau. Dr. Binder.

Die Not der jungen Chemiker.

An dieser Stelle haben Rede und Gegenrede das ihrige getan, diese Not zu beleuchten und nach Abhilfe zu rufen. Wie auch immer die Reformpläne des Studienganges unseres Nachwuchses auslaufen mögen, das wichtigste ist doch, in der Not zu helfen, und das kann nur geschehen durch Erschließung neuer Arbeitsgebiete. Um weiten Kreisen eine Beurteilung der Größe dieser Arbeitsgebiete möglich zu machen, wird angeregt, daß sich einzelne Fachgenossen äußern, wie die gegenwärtigen Zustände in ihrer Branche liegen. Durch zweckdienliche Aufsätze wird es möglich sein, einestails der Industrie neue Wege zu weisen, andererseits den Hochschullehrern und den Studierenden, die nicht im Berufsleben stehen, ein Bild der augenblicklichen Lage und der Arbeitsmöglichkeiten zu geben. — Um den Anfang zu machen, sei im folgenden kurz die Lackindustrie beleuchtet. — Dem Wissenschaftler bietet sich nur in den Großbetrieben Gelegenheit zur Betätigung, während Mittel- und Kleinbetriebe nur Praktiker aufzunehmen vermögen. Letztgenannte Betriebe sind für praktischgeschulte Kräfte noch aufnahmefähig. Jedoch ist zu bemerken, daß der Großbetrieb Akademiker mit Spezialwissen beschäftigen kann, während Mittel- und Kleinbetriebe solche mit universelleren Fähigkeiten und Schulung fordern und fordern müssen. Diesen Betrieben liegt wenig oder nichts an dem Ausbau der einen oder anderen Theorie; sie sehen auf Verbesserung der bestehenden Verfahren, Umarbeitung von Verfahren zur Befriedigung von Sonderwünschen der Kundschaft, Bearbeitung der Reklamationen, Verbesserungen der Betriebseinrichtungen und nicht zuletzt auf Ausbeutung des akademischen Titels ihres Angestellten zu Werbezwecken. Diesen Punkten muß Rechnung getragen werden, soll sich die Erkenntnis in der Lackindustrie Bahn brechen, daß sie des Chemikers bedarf.

Wie muß nun die Schulung aussehen, die zur Ausfüllung derartiger Posten notwendig ist. — Am zweckmäßigsten ist zur Vorbereitung das Studium der Fettchemie, besonders der trocknenden Öle. Wenn es möglich ist, sollte man wenigstens die ersten 5 Semester an einer Technischen Hochschule studiert und sich technische Kenntnisse erworben haben. Der Betriebschemiker in der Lackindustrie muß mit den Maschinenelementen, dem Heizungs- und Lüftungswesen, dem allgemeinen Apparatebau und mit elektrischen Kraftanlagen vertraut sein. Ist er das, so braucht er nicht zu besorgen, daß ihm der Siedemeister, der Jahre der Praxis Zeit und Gelegenheit fand, sich derartige Kenntnisse anzueignen, über den Kopf wächst. Dann muß er nicht zuletzt feines Taktgefühl haben, denn erfahrungsgemäß hat er dieses im Umgang mit dem Siedemeister nötig; dieser läßt sich nur schwer von der Notwendigkeit einer Abweichung aus althergebrachten Bahnen überzeugen, er pocht stets auf seine langjährige Praxis und hat es zudem mehr oder weniger in der Hand, seinen Willen durchzusetzen. — Der Unternehmer in der Lackindustrie schreckt heute noch vielfach vor der Einstellung eines Chemikers zurück. — Geheimniskrämerei und die Furcht, tüchtige Meister durch Einstellung eines Chemikers zu verlieren, spielen hier eine Rolle. Trotzdem bricht sich auch in diesen Kreisen langsam die Erkenntnis Bahn, daß es auf die Dauer ohne die Mitarbeit des Chemikers nicht geht. Daß diese Erkenntnis bessere Fortschritte mache, ist Sache der Chemiker. Dazu bedarf er neben der wissenschaftlichen der praktischen Ausbildung. Es wäre zu begrüßen, daß den von Hochschulen kommenden Chemikern, welche Lust und Begabung für die Lackindustrie haben, dergestalt die Wege geebnet würden, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, im Fabrikbetrieb die Kenntnisse zu sammeln, die sie zu nutzbringender Arbeit benötigen. Das wesentlichste Hindernis, die Furcht vor dem Verrat von Betriebsgeheimnissen, läßt sich durch entsprechende Abgrenzung des Aufgabenkreises beseitigen.

Diejenigen Unternehmer, die die Einstellung einer Laborantin beabsichtigen, sollten einmal den Versuch machen, statt dessen einen Chemiker anzustellen. Auf diese Weise gelingt es, den Empirismus und den falschen „Rezepthunger“ aus einem Industriezweig zu beseitigen, an dessen Erzeugnisse so hohe Anforderungen gestellt werden, daß der Chemiker ein ausgedehntes Arbeitsfeld vorfinden würde.

Es wäre ferner sehr wünschenswert, wenn sich eine möglichst große Zahl der in der Praxis tätigen Kollegen bereit erklären würde, auf Anfrage jungen Studierenden oder solchen, die ihr Studium gerade beendeten, Auskunft über die jeweilige Lage in dem angefragten Industriezweig zu erteilen und die Wege zu weisen, die nach der Erfahrung des Praktikers für den Anfänger gangbar sind. Auf diese Weise würde unserem Nachwuchs praktisch geholfen. Dr. Geller.

Die Not der jungen Chemiker.

Dr. Franz Meyer, Heidelberg.

(Eingeg. 21./7. 1925.)

Dr. K. Goldschmidts Vorschlag, einen dreiköpfigen Beirat der Stellenvermittlung anzugliedern, ist so beachtenswert, und die Not unserer jüngeren Fachgenossen ist so dringend, daß ich noch vor der Hauptversammlung, auf welcher der Gegenstand eingehend erörtert werden soll, einige Anregungen geben möchte, die dazu dienen sollen, die in Dr. Goldschmidts Aufsatz und in den Äußerungen dazu enthaltenen Gedanken möglichst bald in die Praxis zu übertragen.

Hierzu ist meines Erachtens erforderlich, daß beide Organe, die Stellenvermittlung und der Beirat, die Bezirksvereine zur Mitarbeit heranziehen. Zweckmäßig werden diese ebenfalls dreiköpfige Kommissionen bestellen, deren Mitglieder durch Vorträge, Veröffentlichungen und Besuche in ihren Bezirken diejenigen Gewerbetreibenden, deren Betriebe für die Anstellung von Chemikern in Frage kommen, dauernd bearbeiten.

Für besondere, größere Gelegenheiten würde man wohl einen der im Beirat sitzenden Herren oder eine Autorität auf dem betreffenden Gebiet als Redner gewinnen können.

Ohne die Mitwirkung der Bezirksvereine kann meines Erachtens der Beirat die zu leistende große Arbeit überhaupt nicht oder wenigstens nicht in der wegen der traurigen Verhältnisse der jungen auf Anstellung wartenden Kollegen gebotenen kurzen Zeit bewältigen. Er sollte daher meines Erachtens seine Tätigkeit auf den Verkehr mit den Hochschullehrern und den nationalen gewerblichen Vereinigungen und auf die Beratung der Stellenvermittlung beschränken, während die aufklärende und werbende Arbeit in den Bezirken — und hiervon verspreche ich mir den größeren Erfolg — den Bezirksvereinen überlassen bleiben sollte, die der Stellenvermittlung und dem Beirat natürlich regelmäßig über ihre Tätigkeit zu berichten hätten.

In der Nacht zum 5. August starb plötzlich
HERR

Chemiker und Betriebsleiter
ANTON GRÜSSNER
in Darmstadt.

Ich betraure den Tod dieses als Mitarbeiter und Mensch von mir gleich hochgeschätzten Mannes als einen schmerzlichen Verlust. Seit dem Jahre 1893 in meiner Firma tätig, hat er mir bis zum letzten Lebenstage in vorbildlichster, treuester Arbeit seine Dienste gewidmet. Seines hervorragenden Anteils an der Entwicklung meiner Fabrik in den guten und schweren Zeiten der letzten Jahrzehnte werde ich immerdar in Dankbarkeit gedenken.

Darmstadt, 5. August 1925

E. MERCK